

Es lag nicht im Interesse der übrigen Mächte, eine Macht, wie Karl V. sie befaßen, unter dem Scepter eines seiner Nachkommen wieder erneuert zu sehen; eher wollten sie die Herrschaft einer Seitenlinie des Hauses Bourbon in Spanien, d. h. die Thronbesteigung Philipp's von Anjou, des Enkels Ludwig's XIV., zulassen. Diese Erwägungen führten eine Annäherung zwischen England und Frankreich und in der Folge den Frieden zu Utrecht herbei (11. April 1713). Karl VI., von seinen Verbündeten verlassen und vom Kriegsglücke nicht mehr begünstigt, trat nun gleichfalls in Unterhandlungen mit Frankreich, welche zu den Friedensschlüssen von Rastatt (7. März) und Baden (7. Septbr. 1714) führten. Karl VI. verzichtete auf die spanische Krone und begnügte sich mit den spanischen Niederlanden und den Nebenlanden in Italien. Zu den Friedensbedingungen gehörte die Wiedereinsetzung Maximilian Emanuel's in Land und Würden.

Die Heimkehr des Kurfürsten ward von dem getreuen bayerischen Volke mit Dank und Jubel begrüßt. Max Emanuel aber widmete den Rest seiner Regierungszeit der Fürsorge für die Wiederherstellung des Landes von dem schweren Elend, in das es durch seine unkluge Staatskunst gefallen war.

Bayern während der Napoleonischen Kriege; die Königskrone. Bayern hatte wohl Ursache, auf der Hut zu sein vor dem mächtigen Nachbar im Osten, der oft seine Hand nach den schönen Ländern am Inn und der Donau ausstreckte und die Wittelsbacher Fürsten in die Rege der habsburgisch-österreichischen Staatskunst zu loden suchte. Das Deutsche Reich, in der Schwäche und Zerfahrenheit, die seit dem Dreißigjährigen Kriege sein trauriges Erbtheil war, vermochte ihm keinen Schutz gegen die Annahmungen Oesterreichs zu bieten. Wol aber fand es diesen bei der in kräftiger Entwicklung begriffenen norddeutschen Großmacht.

Schon beim Aussterben der jüngeren Linie des Hauses Wittelsbach mit Maximilian Josef I. und dem Regierungsantritt Karl Theodor's von Pfalz-Sulzbach aus der älteren Linie der Wittelsbacher (1777) erhob Oesterreich Ansprüche auf Niederbayern. Es ließ Truppen einrücken und forderte zu Straubing die Huldigung der Stände. Da war es König Friedrich II. von Preußen, welcher in der Hofburg seine Vorstellungen gegen die Zerstückelung eines großen deutschen Kurfürstenthums erhob und, als diese fruchtlos blieben, sein Schwert zu Gunsten Bayerns in die Wagschale warf. Den kurzen Bayerischen Erbfolgekrieg (1778—1779) endete der Friede zu Teschen, in welchem Oesterreich die von ihm besetzten bayerischen Lande herausgab und sich mit dem sogenannten „Zwviertel“, d. h. den Landestheilen zwischen Donau, Inn und Salzach, begnügte. Als einige Jahre später Oesterreich seine Pläne auf Bayern in anderer Gestalt wieder aufnahm und dem schwachen, kinderlosen Kurfürsten Karl Theodor die österreichischen Niederlande unter dem lockenden Titel eines „Königreichs Burgund“ zum Tausche gegen sein bayerisches Herzogthum anbot, da war es abermals Friedrich, welcher die Pläne Oesterreichs kreuzte und die Unabhängigkeit Bayerns kräftiger schirmte als der eigene Landesfürst. Auf seinen Beistand gestützt, verweigerten die beiden nächstberechtigten Erben, Karl August und Maximilian Josef von Pfalz-